

Dr. W. Einsele:

SCHOTTLAND - LAND DER SEEN

Flüchtig gesehen ähneln das oberösterreichische Seengebiet mit den angrenzenden steirischen und Salzburger Seen-Gauen und Schottland einander weitgehend: Türmende Felsmassive hier, rollende Bergketten dort — dazu weit spiegelnde Wasserflächen und mächtige Talschluchten als Elemente beider!

Ich habe das Glück, im Salzkammergut zu Hause zu sein, und hatte im heurigen Spätsommer das andere: Schottland erleben zu dürfen, auf einer unbeschwerten Fahrt, die nichts im Sinn hatte, als die Natur dieses Landes kennenzulernen.

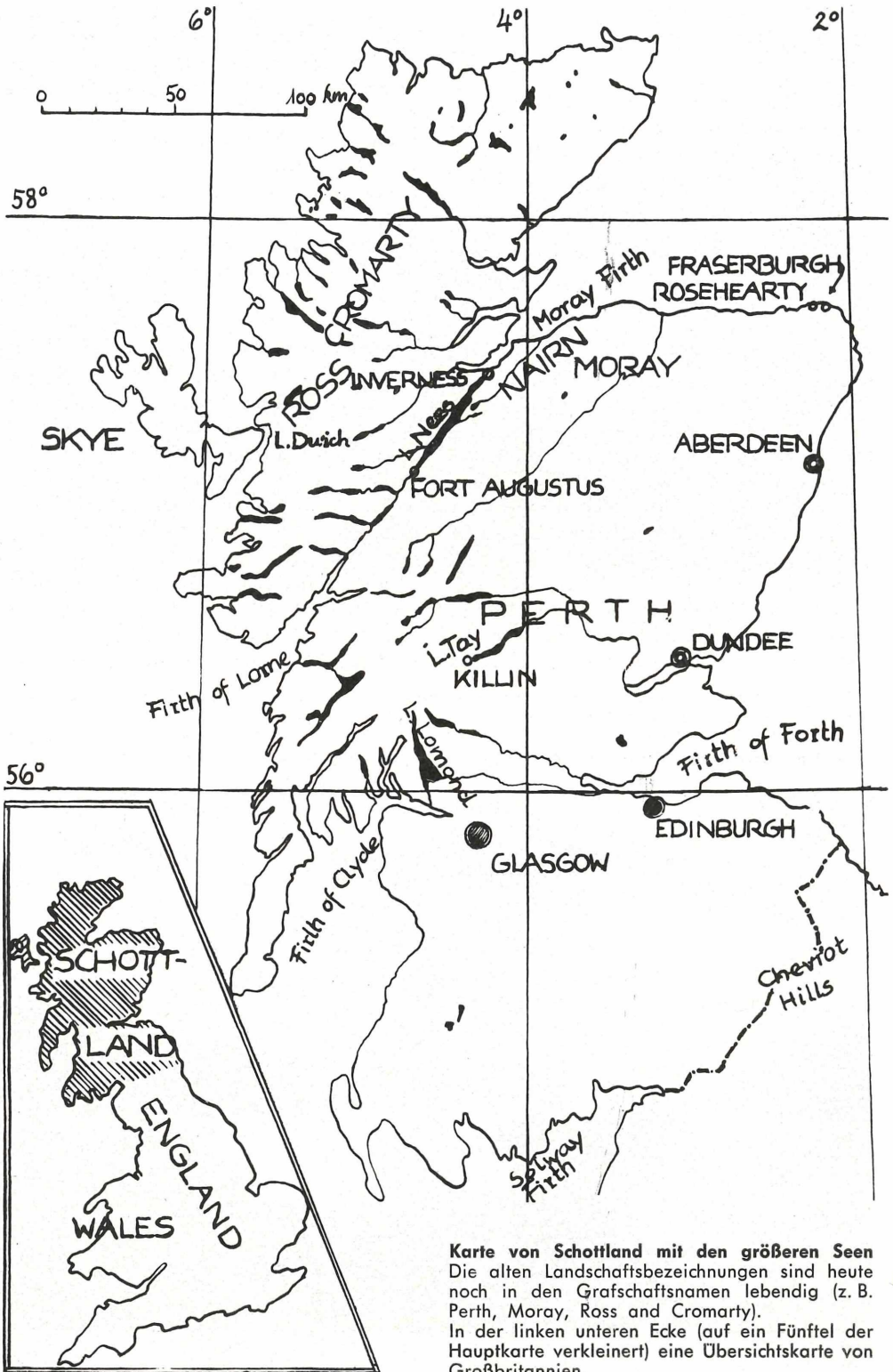
Wenn ich die beiden Landschaften überhaupt vergleichen soll, so kann ich zunächst nur sagen: beide sind herrlich schön und ihrem Zauber wird kein Superlativ gerecht. In einigen wesentlichen Aspekten sind sie jedoch grundverschieden. Schottland bietet zu-

sätzlich als Begrenzung das Meer, vor allem im Norden und Westen ist die Küste voll urtümlich-dramatischer Macht und melancholischer Romantik zugleich. Das Titelbild gibt einen Abglanz davon.

Fraserburgh, Rosehearty und Inverness sind Namen von Siedlungen dieses Gebietes. Fraserburgh ist ein relativ großer, nüchterner Fischereihafen mit den gewohnten Docks, Hallen und Kaimauern, das nicht weit östlich davon gelegene Rosehearty hingegen ein altes Fischerdorf und zugleich das Dorf der alten Fischer: Unmittelbar am Rand der zerklüfteten Steilküste liegen ihre Steinhütten (Abbild. 1). Landeinwärts schließen sich eine Reihe von Straßen an, mit ein paar Läden, der Schule und einigen Gasthäusern. Nur gelegentlich sieht man einen Menschen auf den weiten und deshalb umso verlassener, ja zu-

Rosehearty, das Dorf der alten Fischer. Foto: Dr. E.





Karte von Schottland mit den größeren Seen
Die alten Landschaftsbezeichnungen sind heute noch in den Grafschaftsnamen lebendig (z. B. Perth, Moray, Ross and Cromarty).
In der linken unteren Ecke (auf ein Fünftel der Hauptkarte verkleinert) eine Übersichtskarte von Großbritannien.

weilen geisterhaft wirkenden Straßen und Plätzen.

Die jungen Fischer fahren zu Beginn der Woche nach Fraserburgh und sind die ganze Woche über auf Fischfang aus. Die alten sitzen zu Hause oder betreiben in kleinen Gruppen noch ein wenig Fischerei in den Küstenwässern. Hier lebt die standortslauische Makrele und der wanderkräftige Lachs. Im Küstenbereich von Røsehearty und weiter westlich werden jährlich hübsch ein paar tausend dieses Großsalmoniden gefangen: Prächtige Fische, soweit ich im kleinen Hafen in einem zurückkehrenden Boot sehen konnte.

Wir betraten Großbritannien bei Dover und fuhren von dort über Canterbury, Cambridge, Grimsby, York, nach Schottland. — Je weiter man nach Norden kommt, umso karger, aber auch umso ergreifender wird die Landschaft, doch findet man auch in Nordschottland noch — etwa an den Ufern des Tay Sees (bei Killin), aber auch noch in der Grafschaft Inverness — das natürliche Wahrzeichen der Insel: die üppig und tiefherunter belaubten

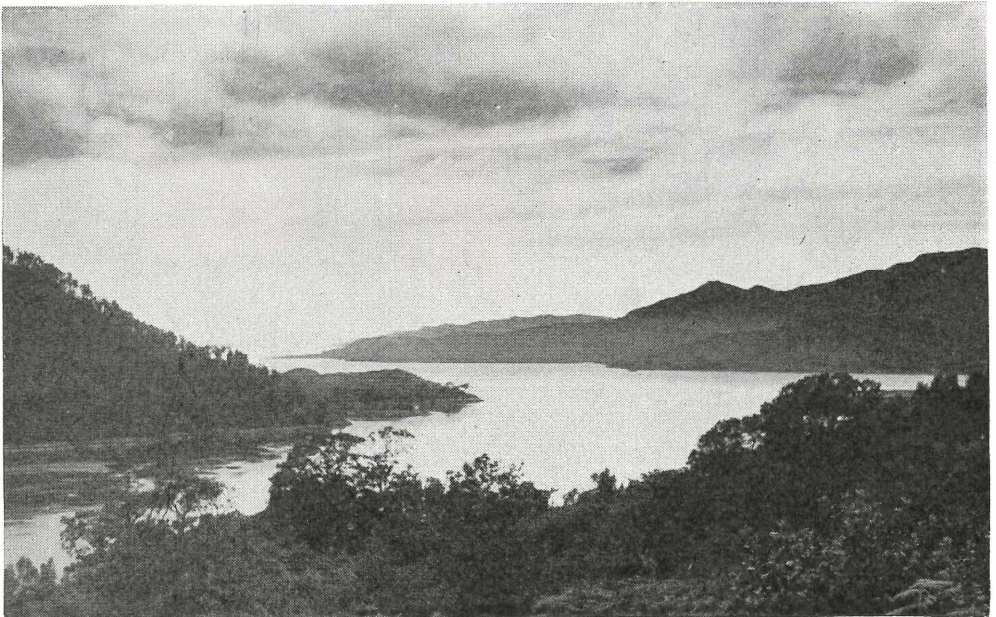
Bäume. Eichen und Linden sind nicht wie bei uns Einzelgänger. Beide treten in kleinen und großen Beständen auf, oder bilden zusammen mit Ulme und Ahorn entlang der Straßen hochgewölbte Naturdome, die ins Unendliche zu reichen scheinen.

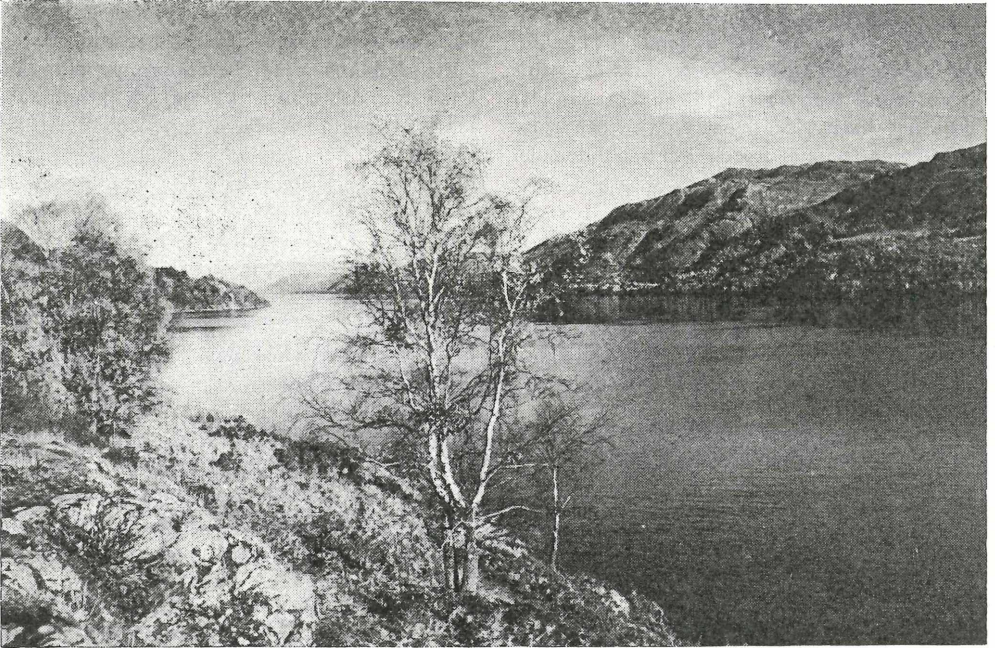
Die schottischen Berge sind in der Regel unbewaldet. Fast überall aber überzieht dichte Vegetation den Boden. Meist handelt es sich um moorigen Grund anzeigende Pflanzen, oder um süße Gräser. Große Flächen sind in manchen Gebieten mit Farnkraut, der Glockenheide, dem Weidenröschen, Preiselbeeren und dem gewöhnlichen Heidekraut bedeckt.

Überall weiden Schafe. Das ganze Land aber und die Berge sind allenthalben mit geschichteten niederen Steinmauern eingefriedet — ein in lebendigen Grautönen spielendes Netzwerk und zugleich ein anderes charakteristisches Wahrzeichen von Großbritannien.

Die Berghänge schimmerten vielfach in bräunlich-gelben Farben. Man hatte zunächst den Eindruck, als sei die Vegetation vertrocknet. Bei näherem Hinsehen erwies sich

Abend am Loch Duich (Grafschaft Ross and Cromarty)). Foto: Dr. E.





Loch Ness, südlich von Inverness. Dieser See ist nahezu 40 km lang und mit dem Meer durch einen breiten Fluß verbunden. Seine Lachsfischerei ist berühmt. Aber auch landschaftlich ist der Loch Ness wunderschön.

Eine typische schottische Landschaft: Die schmale, aber gut gehaltene, sich immerfort in Kurven bewegendende Straße führt hinab zur Glenn Cannich (Cannich-Schlucht, Grafschaft Inverness). Die üppig belaubten Bäume — Eiche, Linde und Ahorn — prägen das Landschaftsbild, zusammen mit den dichten Farnbeständen und den farbigen, märchenhaft wirkenden Bergen.



dies als Täuschung; in Bodennähe nämlich war sie lebhaft grün. Dieser dichte grüne Bodenteppich war überragt — daher von der Ferne der Aspekt der Dürre — von den gelbgewordenen, bereits leeren Fruchständen der Gräser.

Die zahlreichen Seen Schottlands haben fast ausnahmslos die gleiche Form, langgestreckt und relativ sehr schmal, und doch ist jeder dank des immer neu variierten Landschaftsrahmens verschieden. Unsere Abbildungen geben Zeugnis davon!

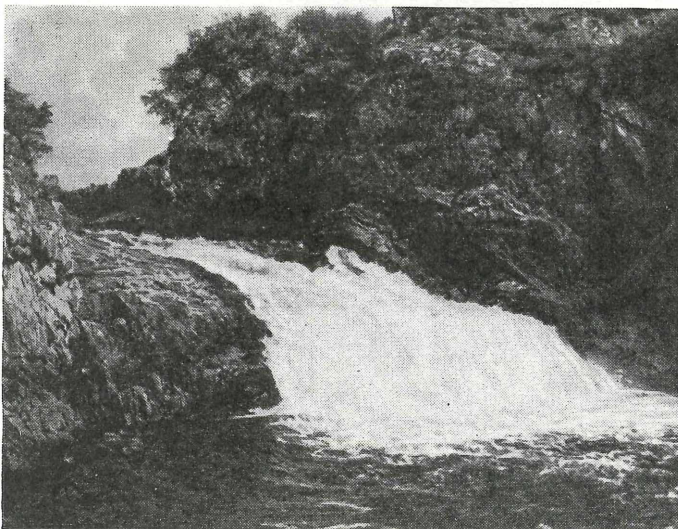
Die schottischen Seen sind in erster Linie Forellen- und Lachsgewässer. In manchen gibt es aber auch reichlich Hechte und Barsche. Die ersten Angler sah ich im Abfluß des Loch Ness (Loch [gälisch] = lake = See). Sie standen, auf Lachse fischend, bis zu den Hüften im Wasser¹.

Angler sieht man dann und wann an Seen und Flüssen. Auf keinem See aber hörte oder sah ich ein Motorboot! Im übrigen ist Schottland ein Land der Autotouristik, allerdings nur der britischen! Wer Festlandeuropäer treffen möchte, kommt nicht auf seine Rechnung. Sicher hängt dies vor allem damit zusammen, daß England keine Fremdenverkehrspropaganda macht. Eine gewisse Rolle mag

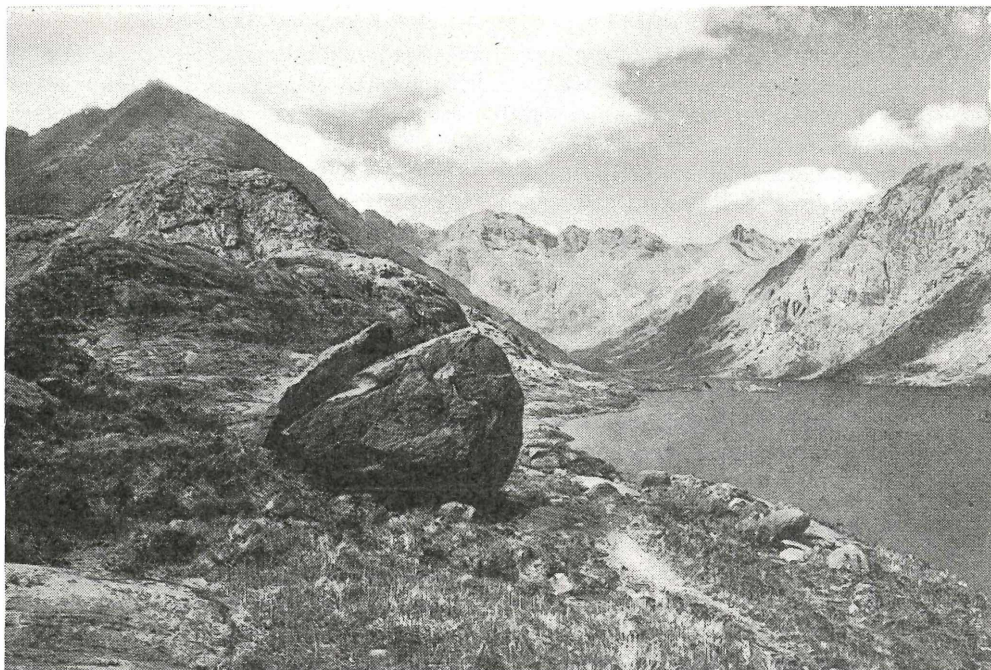
auch heute noch seine Insellage spielen. Dabei hätte England jede Berechtigung, sich als Land für die Touristik und als Erholungsland international zu empfehlen, aber, so scheint es, den Engländern liegt nicht viel daran, so gern sie selber reisen, „Fremde in Massen“ in ihr Land zu ziehen. Großbritannien hätte nämlich auch alle Berechtigung mit seinen Kunstschätzen zu werben: Die Kathedralen von Canterbury, Ily und York z. B. halten jeden Vergleich mit anderen, etwa mit den Kathedralen Frankreichs aus. —

Was die schottische Bevölkerung anlangt, so kann ich nur Gutes, ja Bestes über sie sagen. Ich machte nicht eine einzige Erfahrung, aus der ich hätte auf den Geiz der Schotten schließen können: In Hotels und in den zahlreichen Privatquartieren bemüht man sich durch bereitwillige und doch zurück-

¹ Wer sich für die großartigen Möglichkeiten bietende Angelfischerei Schottlands interessiert, sei zunächst auf das in Österreichs Fischerei, Heft 7/8, 1964, besprochene Büchlein: *Wo fängt man in England, Schottland und Irland?* verwiesen. Ein ausführlicher Angelführer „Scotland for fishing“ kann vom Scottish-tourist-board: *Edinburgh, Rutland-Place, und Inverness, Academie-Street 1+2*, bezogen werden.

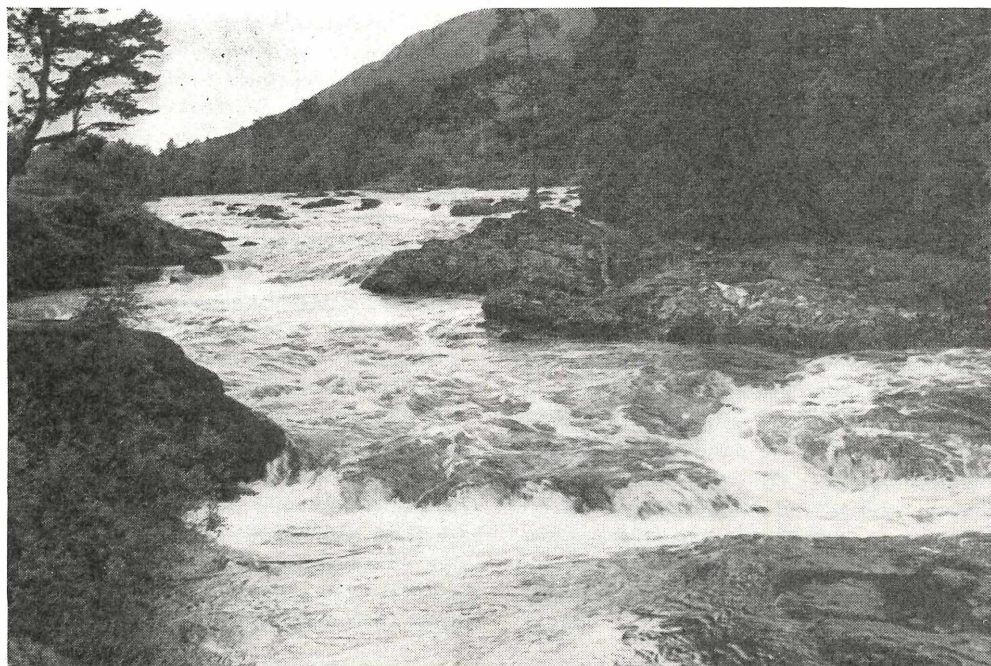


Wasserfall im Zug des Shin-Flusses. Der Shin ist einer der bekanntesten Lachsaufstiegsflüsse. Über den Wasserfall unserer Abbildung springen die Lachse zur Zugzeit spielend ins Oberwasser.



Die westlich von Schottland gelegene Insel Skye weist landschaftliche Szenarien auf, die jenen an unseren inneralpinen Seen noch am verwandtesten sind. Unsere Abbildung zeigt den Coruisk-See mitten auf der Insel.

Der Dochard bei Killin. Die schottischen Flüsse sind charakterisiert durch ihre Felsstufen und klippenähnlichen Felspartien. Auf die meisten der schottischen Flüsse trifft die sonst abgegriffene Bezeichnung: „wild-romantisch“ im vollen ursprünglichen Wortsinn zu. Foto: Dr. E.



haltende Freundlichkeit, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen. Sehr unterstützt wird dieses persönliche Verhalten durch das, was faktisch geboten wird: Peinlichste Sauberkeit, aller Komfort, den man sich vernünftigerweise wünschen kann und bei den Mahlzeiten, speziell bei dem für England charakteristischen Frühstück, eine Großzügigkeit, die man sich anderwärts zum Vorbild nehmen sollte. So bekommt man Tee, Milch oder Brot, ja selbst Butter und Honig, soviel man haben möchte. Was meine diesbezüglichen Bedürfnisse anlangt, so fand sich von vornherein doppelt so viel

auf dem Frühstückstisch, als ich bewältigen konnte.

Über die Seen im einzelnen zu sprechen, etwa über den in der modernen Sage weit bekanntgewordenen Loch Ness, über den unsagbar lieblichen (lovely!) Loch Tay, oder über Loch Lomond, der im schottischen Volkslied eine auch von der heutigen Jugend gern gesungene Rolle spielt, möchte ich mir versagen. Die dem Aufsatz beigegebenen Abbildungen mögen ein direktes, Herz und Anschauung ansprechendes Bild vermitteln. Auch eine zusammenfassende besondere Versicherung, wie schön, aber auch wie in jedem Sinn erregend ich Schottland fand, scheint mir nicht nötig!



Neue Bücher

Hans Köster: *St. Peters heitere Gilde*; launige Anglergeschichten. 238 Seiten, 17 Zeichnungen des Verfassers. Glanzkaschierter Pappband DM 12,80, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin, 1964.

Wer angelt, ist selber schuld. Wer nicht angelt, ist auch selber schuld — nicht auszu-denken, was er alles versäumt! — So im Vorwort. Aber immer kann man ja doch auch nicht angeln, Fliegen binden, Geräte in Ordnung bringen, oder mit den Anglerfreunden lateinisch reden — ab und zu kann man das Anglerleben auch allein mit einem Buch genießen, auch nicht immer mit einem Lehrbuch über diese oder jene Angelart, sondern besser mit einem Band heiterer oder besinnlicher Geschichten von Fischen und Fischern. Hier haben wir wieder Erzählungen, die so manchem die winterliche, abendliche Langeweile vertreiben wird — am besten zu einem Glas nördlichen Grog, den auch die Fischer in diesem Buch oft zu sich nehmen! Für den Leser ist es auch günstig, ein bißchen plattdeutsch zu verstehen, den vieles spielt sich am Meer ab. Viel Vergnügen bei der köstlichen Lektüre!

Dr. H.

Franz Xaver Breitenfellner: *Ein Mann steht am Ufer*. — 245 Seiten, 52 Abbildungen, Ganzleinen. BLV Verlagsgesellschaft, München, Basel, Wien. DM 16,80.

Zwischen Inn und Salzach liegt die Landschaft, die man den „Saurüssel“ nennt; eingebettet zwischen den Flüssen liegt das Land ziemlich unberührt und von ursprünglichen Menschen bewohnt, denen die Fischerei in den zahlreichen Wasserläufen noch wirkliche Berufung und Leidenschaft bedeutet. Breitenfellner bringt uns hier ein Dutzend wunderbarer Geschichten aus diesem Land mit seinem kräftigen Menschenschlag; nicht immer waren sie nur zünftige Fischer mit Angel oder Netz, sondern betrieben auch heimlich bei Nacht das Schwarzfischen, ehrlich und auf „lateinisch“ hören wir vom Waginger Ferdl und von anderen, die ihre Beute aus Alz und Salzach holen.

Dr. H.

So fängt man Barben. Erscheint in der Reihe „So fängt man...“. Aus dem Englischen übertragen und bearbeitet von Heinz Günther Jentsch. 1963/71 Seiten mit 19 Abbildungen / Leinen flexibel DM 3,80. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Die sportliche Angelei auf Barben ist bei uns zwar recht beliebt und wird häufig ausgeübt, doch scheint sie in einem gewissen, den Sportfischer nicht befriedigenden Schema erstarrt zu sein. Da ist eine sehr starke und lange Bambusstange, ein recht schweres Grundblei, zwei, drei große Haken und womöglich noch ein Glöckchen an der Spitze des

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: [Schottland - Land der Seen 158-164](#)